

Jahresbericht des Deutschen Hochseefischerei-Verbandes 2022

Flottenentwicklung

Im Berichtszeitraum fischten unter deutscher Flagge sieben Schiffe (drei pelagische und vier demersale Trawler) in der Fernfischerei, beheimatet in den Hauptstandorten Cuxhaven (2) und Rostock/Sassnitz (5). Die Muttergesellschaft der Schiffe aus Rostock/Sassnitz ist die Doggerbank Seefischerei GmbH in Bremerhaven. Die Anzahl der beschäftigten Seeleute im Hochseesegment blieb im Jahre 2022 konstant. Die Nachwuchsförderung im Rahmen der Lehrlingsausbildung und der Weiterbildung an der Seefahrtsschule Cuxhaven wurde weitergeführt, reicht aber bei weitem nicht aus, um den künftigen Bedarf an nautischem und technischem Personal abdecken zu können. Der hohe Altersdurchschnitt in diesem Bereich kann zukünftig zu Problemen bei der Schiffsbesetzung führen.

Standorte der deutschen Hochseefischerei



- 1 Doggerbank Seefischerei GmbH inkl. Tochtergesellschaften**
Grönlandstraße 1; 27572 Bremerhaven
- 2 Deutsche Fischfang-Union GmbH & Co. KG**
Bei der Alten Liebe 5; 27472 Cuxhaven
- 3 Mecklenburger Hochseefischerei GmbH**
Fährhafen; 18546 Sassnitz

Die Deutsche Hochseefischerei führt das Flottenmodernisierungsprogramm fort. Die Nordbank Hochseefischerei GmbH hat einen Neubau für die demersale Fischerei als Ersatz für die mittlerweile 22 Jahre alte ROS 786 „Gerda Maria“ in Auftrag gegeben. Das Fahrzeug wird auf der türkischen TERSAN Werft gebaut und soll im Oktober 2023 die Fischerei aufnehmen. Der neue Trawler BX 792 „Jan Maria“ wird in Bremerhaven beheimatet sein, und wird universell für den Weißfisch-, Rotbarsch-, Schwarzen Heilbutt- und Shrimpsfang ausgerüstet. Durch die zusätzliche Ausstattung mit einer Fischmehl-Fischölanlage wird die 100%ige Verwertung der gefangenen Rohware angestrebt. Auch die Deutsche Fischfang Union GmbH hat in 2022 einen Neubaukontrakt zur Ersetzung von NC 101 „Baldvin“ unterzeichnet. Hier ist die Indienststellung für 2024 vorgesehen.

Beide Neubauten setzen künftig neue Maßstäbe bezüglich Energieeffizienz, Umweltschutz, Sozialstandards und Produktvariabilität.



Neubau BX 792 „Jan Maria“ der Nordbank Hochseefischerei GmbH

Drittlandsabkommen für 2022

Die Drittlandsabkommen der EU stellen eine grundlegende Basis für die deutsche Hochseefischerei dar. In jährlichen Verhandlungen werden die Quotenaustausche und Zugangsberechtigungen zu den entsprechenden Gewässern zwischen der EU und dem jeweiligen Drittlandsstaat ausgehandelt.

Norwegen

Hauptproblem für die Hochsee 2022 war die nach wie vor nicht erfolgte Einigung der EU mit NOR bezüglich der Spitzbergen Problematik. Die EU hat wiederholt nicht die volle, ihr zustehende COD-Quote erhalten. Ein Grund hierfür sind unter anderem unterschiedliche Auffassungen zur Nutzung der Kollektion bags in der Shrimps Fischerei und die Höhe der RED-Quote für das NEAFC Gebiet in der Barentssee. Die Außenstände betragen 5.000 t COD. Auch das EU-NOR Abkommen für die Fischerei in der Barentssee (nördl. 62°) gestaltete sich äußerst schwierig. Hier ist der Grund die Bereitstellung von ausreichendem COD Äquivalent seitens der Mitgliedsstaaten. Es gab insbesondere durch Spanien und Portugal eine Blockadehaltung bei der Bereitstellung von WHB aus dem südlichen Quotenbestand sowie unterschiedliche Auffassungen zu Zugangsberechtigungen für die norwegische, pelagische WHB Fischerei in EU Gewässern. Genannte Problematiken setzten sich auch in den Verhandlungen für das Folgejahr im Herbst 2022 fort. Eine Einigung für einen Vertragsabschluss zur Fischereisaison 2023 konnte bislang nicht erzielt werden.

Grönland

Die Quoten für die Fischerei in grönländischen Gewässern basieren auf dem am 22. April 2021 abgeschlossenen neuen partnerschaftlichen Abkommen über die nachhaltige Fischerei und einem Protokoll über die Zusammenarbeit im Bereich der Fischerei für die Jahre 2011 - 2024.

Entsprechend der aktuellen ICES Advice für die einzelnen Arten erfolgt jährlich eine Quotenüberprüfung und ggf. Anpassung. Für den demersalen Rotbarsch wurde diesbezüglich die Quote für 2022 um 16,8 % abgesenkt. Alle anderen Quoten blieben auf Basis der Protokollfestlegung.

Grönland stimmte erstmals dem DE/EU-Antrag zu, im Vorjahr nicht genutzte Quoten für schwarzen Heilbutt in das Folgejahr zu transferieren.

Faröer

Zwischen der EU und den Färöer wurde für 2022 kein Fischereiabkommen abgeschlossen. Die Deutsche Hochseefischerei begrüßt diese Entscheidung. In der Vergangenheit wurden im Rahmen der bilateralen Vereinbarung im Wesentlichen Quoten an die EU übertragen, welche vorab als sogenannter Paperfisch zu deklarieren und insbesondere durch die Deutsche Hochseefischerei nicht nutzbar waren. Demgegenüber war Deutschland nicht unwesentlich von der Bereitstellung hochpreisiger Quoten (Schwarzer Heilbutt) als Tauschäquivalent für die Bilanz betroffen.

UK

Auf Basis der Grundsatzvereinbarung zur Festlegung von Fangbeschränkungen für gemeinsam bewirtschaftete Fischbestände zwischen der EU und UK wurden im Rahmen der jährlichen Konsultationen die Quoten für 75 gemeinsam genutzte Fischbestände für das Jahr 2022 festgelegt, technische Maßnahmen abgestimmt sowie die jeweiligen Zugangsberechtigungen vereinbart. Der im Brexit-Vertrag vereinbarte Quotenschlüssel für 2022 wurde berücksichtigt. Das Lizenzierungssystem von UK funktioniert gut, so dass die Fischerei sofort zu Jahresbeginn in UK-Gewässern aufgenommen werden konnte.

Wirtschaftliche Ergebnisse

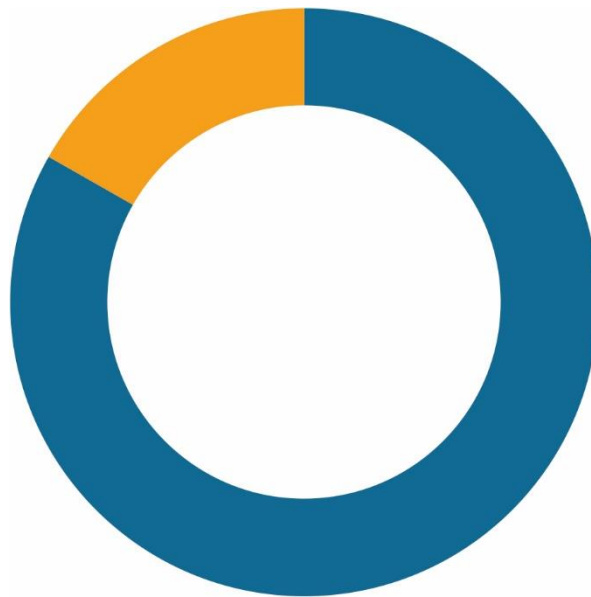
Unter besonderer Berücksichtigung der Ergebnisse der Drittlandsabkommen und der daraus resultierenden Quotenlage gestaltete sich das Wirtschaftsjahr 2022 für die Reedereien der Hochseefischerei ähnlich wie 2021. Die Gesamtanlandungen der deutschen Hochseefischerei lagen 2021 um 5 % unter denen des Vorjahres.

Für die 7 Fahrzeuge wurden über das Jahr verteilt ca. 250 Stilliegetage durch fehlende Quoten/Zugangsberechtigungen/Lizenzen registriert. Alleine 170 Stilliegetage entfielen auf die pelagische Flotte.

Grundfischsektor

Die Fangergebnisse in der Fischerei auf Kabeljau, Schellfisch und Seelachs vor Norwegen, in der Barentssee und bei Spitzbergen waren entsprechend der Quotenlage in 2022 gut. Insgesamt wurden ca. 8.300 t der genannten Arten in diesen Gebieten gefangen. Dies bedeutet eine Steigerung gegenüber 2021 um 12 %. In 2022 fand in der Nordsee kurzzeitig eine gezielte Seelachsfischerei mit durchwachsenem Ergebnis statt. Die Fischerei auf

Schwarzen Heilbutt in Ost- und Westgrönland ist seit vielen Jahren von einer sehr hohen Effizienz gekennzeichnet. Seit 2021 sanken jedoch die Einheitsfänge insbesondere in Grönland Ost durch langanhaltende Schlechtwetter- und Eisperioden. Der Fischereiaufwand stieg dementsprechend und die Quote für Schwarzen Heilbutt in Grönland Ost konnte wiederholt nicht ausgefischt werden. Die Kabeljauquote vor Grönland sowie die Rotbarschquoten und der Schwarze Heilbutt in Grönland West wurden abgefischt. Zwei Fahrzeuge waren ab Juli zeitweilig in der pelagischen Rotbarschfischerei im ICES Gebiet I/II tätig. Mit einer Fangmenge von nur 938 t Rotbarsch lag das Fangergebnis deutlich unter den Erwartungen.



Anteile pelagischer und demersaler Arten am Gesamtfang

- pelagische Arten (Hering, Makrele, Holzmakrele, Blauer Wittling, Sardine, Jack Makrele)
- demersale Arten (Kabeljau, Schellfisch, Seelachs, Rotbarsch, Schwarzer Heilbutt)

Schwarmfischsektor

Zwei der drei pelagischen Schiffe starteten, wie in den Jahren zuvor, Anfang Januar 2022 in die Fangsaison. Begonnen wurde mit der Fischerei auf Blauen Wittling und Makrele. ROS 785 war als Auflieger bis Mitte Februar im Hafen. Von Mai bis August waren drei Fahrzeuge wechselseitig, unterbrochen von Stillliegetagen, in der Heringsfischerei aktiv. Erstmals seit vielen Jahren wurde die deutsche Heringsquote in der Nordsee fast vollständig selbst genutzt. Durch die Einstellung der Fischfischanlagen bei der Euro Baltic Fischverarbeitungs GmbH in Sassnitz erfolgten keine Quotentransfers mehr nach Dänemark zur Versorgung des Fischwerkes.

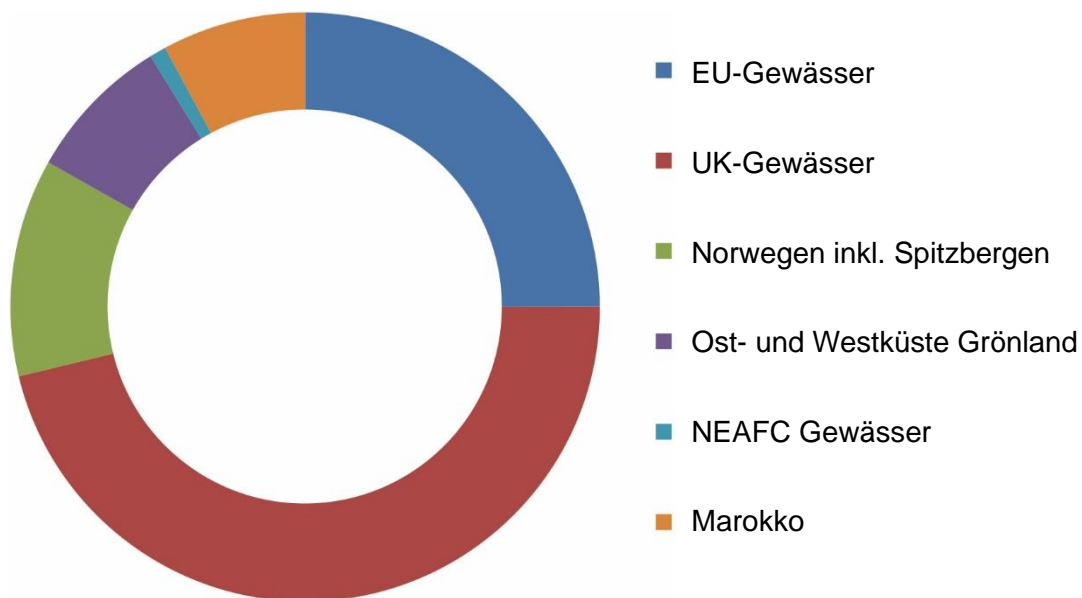
ROS 785 wechselte im August anschließend in marokkanische Gewässer zum Sardinien-/Makrelenfang. In den Herbstmonaten fischten ROS 170 und ROS 171 in EU/UK Gewässern Blauen Wittling, Makrele und Holzmakrele. Der Dezember war traditionell der Heringsfischerei im Englischen Kanal vorbehalten.

Insgesamt lag das Fangergebnis im pelagischen Sektor bei der Fischerei in europäischen Gewässern auf dem Vorjahresniveau. Die Fänge in marokkanischen Gewässern betragen mit 9.309 t nur 76,8 % von 2021. Eine Fischerei im Südpazifik fand 2022 nicht statt.

Verarbeitung und Vermarktung

Die weltweit getätigten pelagischen Fänge werden generell rund gefrostet und vollständig als Produkte für den menschlichen Konsum vermarktet. Rundfisch-, Heilbutt- und Rotbarschfänge werden an Bord der ersten Verarbeitungsstufe unterzogen. Filets werden gefrostet und geschlachtete Rundfische sowohl frisch als auch gefrostet angelandet.

Die Quotentausche mit den Fischern der deutschen Kutterfischerei und anderen EU Mitgliedstaaten trugen zur Verbesserung der Fangquotensituation aller deutschen Fischereien bei und ermöglichten so eine verbesserte Auslastung der Fangkapazitäten. Quotentausche mit UK waren möglich, konnten aber durch die Unternehmen nur in geringem Umfang genutzt werden.



Aufteilung der Hochseefänge auf die Hauptfanggebiete

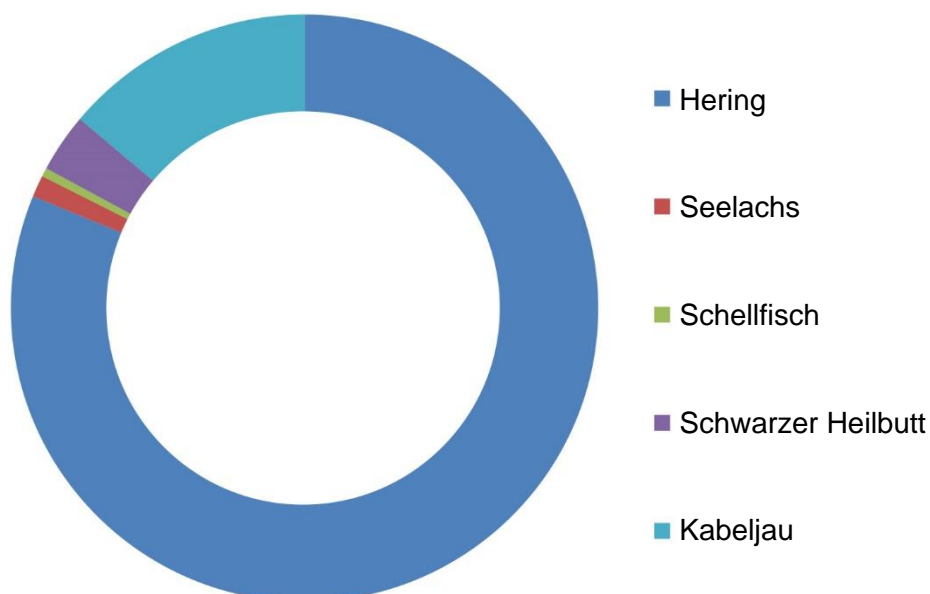
MSC – Zertifizierung und Beteiligung an Forschungsprojekten

Die MSC-Zertifikate für die pelagischen Fischereien auf Atlanto-Skandischen Hering und Blauen Wittling waren auch in 2022 aufgrund der einseitigen Festlegung von zusätzlichen Quoten durch Norwegen und die Färöer, welche zur Überschreitung des festgelegten TAC führten, suspendiert. Somit war im Nordatlantik für diesen Sektor auch in 2022 nur die Fischerei auf Hering in der Nordsee MSC zertifiziert.

Im demersalen Sektor sind der komplette Weißfischfang (Kabeljau, Schellfisch und Seelachs) in norwegischen Gewässern inklusive Spitzbergen und die Fischerei auf Schwarzen Heilbutt vor der Westküste Grönlands weiterhin MSC-zertifiziert. In der Nordsee trägt die Seelachsfischerei das MSC-Zertifikat. Alle Jahres- und Re-Zertifizierungsaudits in 2022 konnten erfolgreich abgeschlossen werden.

Die European South Pacific mid water trawl jack mackerel fishery ist ebenfalls MSC zertifiziert. Die Deutsche Hochseefischerei hat 2022 in diesem Gebiet jedoch keine Fangaktivitäten durchgeführt.

Im Jahre 2022 waren insgesamt 43 % der Gesamtanlandungen der deutschen Hochseefischerei MSC-zertifiziert. Der Zuwachs gegenüber 2021 resultiert aus der fast vollständigen Eigennutzung der Nordseeheringsquote. Die Anteile der einzelnen Fischarten an den MSC-zertifizierten Anlandungen können der nachfolgenden Grafik entnommen werden.



Anteile der einzelnen Fischarten an den MSC zertifizierten Anlandungen

Wissenschaftler des Thünen Instituts haben auf mehreren Reisen der Schiffe die Fangensätze begleitet, um verschiedenste fischereibiologische Daten im Rahmen des internationalen Datenerhebungsprogrammes zu sammeln. Diese fließen in die jährlichen ICES-Empfehlungen und die MSC-Jahresaudits ein. Unterstützt werden diese Arbeiten durch die kontinuierlichen Probennahmen der Besatzungen während der Fangreisen ohne wissenschaftliche Begleitung.

Die Nutzung selektiver Fangmethoden im pelagischen und demersalen Sektor ist selbstverständlich. Die Reedereien beteiligten sich aktiv an der Entwicklung und Umsetzung von Konzepten zur bestandserhaltenden Fischerei. Hierzu wird u. a. die Mitgliedschaft im Pelagic AC und Long Distance AC genutzt. Der 2021 begonnene Erfahrungsaustausch mit einem russischen Forschungsinstitut zur Entwicklung von Fanggeschirrkonstruktionen für einen benthos-schonenden Einsatz in der Heilbuttfischerei wurde aufgrund der russischen Invasion in der Ukraine eingestellt.

Das unter Federführung der deutschen Hochseefischerei aufgelegte, internationale Self Sampling Programm in der pelagischen Rotbarschfischerei wurde fortgesetzt. Dieses Programm dient der Sammlung von wissenschaftlichen Daten zur Verbesserung der Bestandseinschätzung des Tiefenrotbarsches (*Sebastes mentella*) in den NEAFC Gewässern des ICES-Gebietes II und in grönländischen Gewässern.

Die Doggerbank Seefischerei GmbH unterstützt seit 2022 ein Projekt der zoologischen Gesellschaft London zur Erforschung eines empfindlichen marinen Tiefsee-Ökosystems mit Hilfe eines benthischen Videoschlittens in der Davisstraße, Westgrönland sowohl finanziell als auch durch ein umfangreiches Datenerhebungsprogramm. Das Untersuchungsgebiet liegt in der gleichen Region in der auch die grönländische und deutsche Offshore-Fischerei auf Schwarzen Heilbutt (*Reinhardtius hippoglossoides*) stattfindet. Die Forschungsarbeiten dienen der Bewertung von direkten Auswirkungen der Fischereiaktivitäten auf die Erhaltung der Meeresökosysteme und der möglichen Ausweisung von Schutzgebieten.

Die Deutsche Fischfang Union & Co. KG und die Doggerbank Seefischerei GmbH haben vereinbart, das durch das Thünen – Institut für Ostseefischerei (OF) bearbeitete Projekt „Fischbestände online“ für den Zeitraum 01.02.2022 – 31.01.2025 finanziell mit einer Gesamtsumme in Höhe von 26.400 € zu unterstützen.

Nationale und internationale politische Aktivitäten

Brexitanpassungsreserve (BAR)

2022 lag der Fokus in der Entwicklung von Konzeptvorschlägen zum effizienten Einsatz der Deutschland zur Verfügung stehenden BAR Mittel zur Abfederung der direkten Brexitwirkungen durch erhebliche Quotenverluste für die Fischereibetriebe. Es wurden umfangreiche Ausgleichszahlungen und Investitionsmöglichkeiten durch den Bund avisiert, welche sich aber im Laufe des Jahres durch plötzlich bekannt gewordenen EU-Vorschriften zur Mittelverwendung als mehr oder weniger unrealistisch herausstellten. Entwürfe von Förderrichtlinien des BMEL wurden intensiv diskutiert und eine Entwurfsvorlage zur direkten Quotenentschädigung auf Basis der Verfahrensweise in anderen Mitgliedsstaaten entwickelt. Leider ist festzustellen, dass in 2022 keine der Förderrichtlinien in Kraft getreten ist und somit Entschädigungszahlungen bis dato nicht möglich waren.

Fischereikonflikt mit Norwegen bezüglich der Kabeljaufischerei in Svalbard

Extrem besorgniserregend ist nach wie vor die Situation um den Kabeljau im Svalbard-Archipel. Die Kabeljauquote, welche der EU jährlich zugeteilt wird, ist seit 1986 durch beide Vertragspartner festgeschrieben. Nach 35 Jahren der akzeptierten Praxis versuchen die Norweger nun, die rechtmäßige EU-Quote in Frage zu stellen und sich teilweise selber zuzuteilen.

Die Europäische Union bestätigte, dass die genannte Maßnahme Norwegens auf eine systematische und vorsätzliche Diskriminierung von Schiffen unter der Flagge von Mitgliedstaaten der Europäischen Union hindeute und als solche einen schwerwiegenden Verstoß gegen die von Norwegen im Rahmen des Pariser Vertrags eingegangenen Verpflichtungen darstelle.

Die Industriervertretung European North Atlantic Fisheries Association (ENAF), zu denen auch die Deutsche Hochseefischerei zählt, hat auch in 2022 die politischen Aktivitäten der Mitgliedsstaaten und der EU-Kommission zur Beilegung des Konfliktes intensiv unterstützt.

European Bottom Fisheries Alliance (EBFA) gegründet

Die European Bottom Fisheries Alliance (EBFA) vertritt über 20.000 Fischer und Fischerinnen, welche ca. 7.000 Fischereischiffe in 14 europäischen Küstenländern betreiben.

Die EBFA wurde im März 2022 von europäischen Fischereiorganisationen gegründet, um die Nutzung aktiver Grundfanggeräte als nachhaltige Tätigkeit zu unterstützen. Der Deutsche Hochseefischerei Verband zählt zu den Gründungsmitgliedern. Der Zusammenschluss erfolgte, um mit einer Stimme zu sprechen und diese Fischerei wirklichkeitsgetreu darzustellen. Es wird gefordert, dass künftig die europäische Gesetzgebung auf Wissenschaft und Fakten beruht.

Weitere Informationen zur Arbeitsweise der EBFA sowie zu aktuellen Projekten und Stellungnahmen sind über die Webseite unter folgendem Link abrufbar:

(<https://bottomfishingalliance.eu>).

Danksagung

An dieser Stelle möchte sich der Deutsche Hochseefischerei-Verband bei den Kolleginnen und Kollegen des BMEL, der BLE und des Thünen Institutes für die unermüdliche Unterstützung unserer Fischereibetriebe bedanken.

Dr. Uwe Richter

Sassnitz, 08.03.2023